



Hans Joas

Die Macht des Heiligen

Eine Alternative zur Geschichte von der Entzauberung

Berlin: Suhrkamp ²2017

527 S., 35,00 €

ISBN 978-3-518-58703-4

Michael Hartmann (2019)

„Religion wird immer schwächer – die Säkularisierung aller Verhältnisse nimmt progressiv zu“. So lautet, auf einen einfachen Nenner gebracht, die sogenannte „Säkularisierungsthese“. Lange Zeit galt sie bei vielen Menschen, bei Glaubenden wie auch bei Nicht-Glaubenden, als sehr plausibel. Der Sozialphilosoph Hans Joas jedoch stellt in seinem gelehrten Buch fest, dass diese These so einfach nicht zutrifft. Zwar ist im europäischen Kontext Religion etwas schwächer geworden, im Weltmaßstab aber sind Religionen (allen voran Islam und Christentum) und ihre Bedeutung enorm gewachsen. Diese Beobachtungen haben Hans Joas veranlasst, die hinter der Säkularisierungsthese steckende These von der „Entzauberung der Welt“, die auf den Soziologen Max Weber (1864-1920) zurückgeht, einer kritischen Relecture zu unterziehen. Sein Buch, *Die Macht des Heiligen*, ist der groß angelegte Versuch, die „Entzauberung“, als einem Schlüsselbegriff im Selbstverständnis der Moderne ihrerseits zu „entzaubern“. Das geschieht dadurch, dass Joas alle Stellen, wo Max Weber von „entzaubern“ etc. spricht, genau analysiert und interpretiert. Dabei zeigt sich, dass Weber den Begriff in unterschiedlichen Bedeutungen verwendet. Grundlegend bezeichnet „Entzauberung“ eine „Zurückdrängung von Magie“. Nach Weber wird das im Zeitalter der alttestamentlichen Propheten, also vor ca. 2500 Jahren greifbar. Dort setzt für ihn der langfristige religionshistorische Prozess ein, der in die moderne Säkularisierung mündet. Im Mittelalter, so Weber, sei die Magiefeindschaft der Propheten zeitweilig vergessen worden. Die Reformatoren jedoch hätten das alte prophetische Erbe wiederentdeckt und gegen ein magisches Sakramentenverständnis in Stellung gebracht. Innerlich verbunden war diese Magiefeindschaft stets mit einer gesteigerten Vorstellung von der Heiligkeit Gottes. Das heißt: Irdisches kann keine magischen Kräfte in sich tragen. Heilig ist nur der transzendente Gott. Wenn im Zeit-

alter der Aufklärung dann naturwissenschaftliche Weltbilder propagiert werden, welche die Moderne nachhaltig prägen, sieht Hans Joas darin den Versuch, Transzendenzvorstellungen zurückzudrängen. Auf diesen Versuch passt der Begriff der „Entzauberung“ im oben genannten Sinne aber nicht. Entmagisierung und Zurückdrängen von Transzendenz sind unterschiedliche Dinge.

Zentraler Begriff in Hans Joas' Buch ist „das Heilige“. Seinen Haftpunkt hat dieser Begriff in einer grundlegenden, existentiellen und offenkundig nie versiegenden menschlichen Erfahrung: es gibt bestimmte Ereignisse bzw. Punkte im Leben, wo der Mensch über die Grenzen seines Selbst hinausgerissen wird. Analoges geschieht auch in der der Liebe. Die Erfahrung des Heiligen bleibt aber nicht brach liegen, sondern will verarbeitet, rationalisiert und auf den Begriff gebracht werden. Das geschieht in den Religionen. Diese versuchen, die gemachten Erfahrungen des Heiligen so ins Wort zu fassen, dass sie an andere weitergegeben werden können. Schon das zeigt, welche umfassende Macht vom Heiligen ausgeht. Letztlich erstreckt sich diese Macht auf alle Bereiche des menschlichen Lebens bis hin zur Politik und Ökonomie. Die Versuchungen, das Heilige für eigene Zwecke zu instrumentalisieren sind groß. Dennoch eignet dem Heiligen genügend Fremdes und Widerständiges, das eine dauerhafte Aneignung und Instrumentalisierung verhindert.

Zitierweise: Michael Hartmann. Rezension zu: *Hans Joas. Die Macht des Heiligen. Berlin 2017*
in: bbs 5.2019 http://www.biblische-buecherschau.de/2019/Joas_Macht-des-Heiligen.pdf